Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum 40 Pfg.

Nr. 143. **Mittwoch, den 23. Juni 1886.** **87. Jahrgang.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Restauration des Stadttheaters soll vom 1. Oktober d. J. ab vermiethet werden. Baupläne und Bedingungen sind während der Bureaustunden im Stadtsekretariate einzusehen; auch wird Herr Regierungs-Baumeister Würst (Friedrichstraße 59) auf Wunsch die zu vermiethenden Räume zeigen.

Offerten sind bis Sonnabend den 26. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr einzureichen.

Halle a/S., den 21. Juni 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Gestohlen wurden erstatteter Anzeige zufolge:

1) In der Nacht vom 9. zum 10. Juni aus dem Grundstück Delitzscherstraße 6b eine silberne Cylinderuhr, ein Paar englische und ein Paar halbenglische Lederhosen, ein Portemonnaie von weißem Wiesel-fell mit 6 Mark Inhalt;

2) Aus der Bahnwärterbude an der Elisabethbrücke in der Nacht vom 7. zum 8. Juni 1 Handtuch, eine Brille, 1 Messer, 1 kurze Tabakspfeife, 1 Orth;

3) Aus dem Grundstück Martinsberg 5a in der Nacht vom 10. zum 11. Juni 2 goldene Trauringe, auf der inneren Seite F. B. 5. 1. 84. eingravirt, und 1 goldener Fingerring mit kleiner Granatrosette;

4) Aus dem Grundstück Mühlweg 4 ein Kinderbadetuch, weiß mit rothen Streifen, sowie eine Wickelbettunterlage von rothem Gummistoff am 10. Juni;

5) Aus dem Drechsler'schen Neubau in der Poststraße am 12. Juni ein schmaler goldener Fingerring mit braunem Stein;

6) In der Nähe der neuen Kaserne dem Arbeiter Ernst Salzborn aus Peisterwitz, Kreis Ohlau, seine sämmtlichen Legitimationspapiere, sowie eine silberne Cylinderuhr Nr. 3111 mit silberner Kette am 11. Juni;

7) Aus dem Grundstück gr. Steinstraße 70 am 11. Juni 20 Meter schwarze Seide und 35 Meter grüner Kaschmir;

8) Am 12. Juni eine Kalbshaut vom Wagen.

9) 1 silberne Cylinderuhr mit 2 Goldrändern, auf dem Zifferblatt „Nietz-Merseburg", am 13. Juni verloren gegangen.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der gestohlenen Sachen oder die Thäter sind ungesäumt im Kriminal-Kommissariat zur Anzeige zu bringen.

Halle a. S., den 19. Juni 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

In Folge des am 8. d. Mts. erlassenen Aufrufs, den Drechslerlehrling **Hermann Lehmann** betreffend, ist des Letzteren Aufenthalt ermittelt und der Aufruf somit erledigt.

Halle a. S., den 18. Juni 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In der Strafprozeßsache wider Kühne und Genossen ist die Bekanntmachung vom 5. Juni cr. erledigt.

Halle a/S., den 19. Juni 1886.

Der Königl. Erste Staatsanwalt.

Steckbrief.

Gegen den Fabrikarbeiter **Friedrich Karl Böttger**, zuletzt in Dessau, geboren am 11. Juli 1864 zu Stedten bei Schraplau, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls, versuchten schweren Diebstahls und vorsätzlicher Mißhandlung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängniß zu Eisleben abzuliefern.

Halle a. S., den 17. Juni 1886.

Der Königl. Erste Staatsanwalt.
von Moers.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 22. Juni.

Die Lage in Bayern.

Nicht daß es einen König gehabt, der Jahre lang sich wenig um das Land und dessen Regierung gekümmert hat und, wie für die Eingeweihten längst bekannt und für die übrige Welt nunmehr auch festgestellt ist, viele Jahre schon verrückt war, nicht daß ein solcher König sich schließlich den Tod gegeben hat, ist das eigentliche Unglück Bayerns; das auch nicht, daß es nunmehr einen unheilbar wahnsinnigen König hat, der vielleicht noch Jahrzehnte vegetiren kann, ist das eigentlich Schlimme; das Allerschlimmste und Allerbedenklichste für Bayern ist, daß es auf unabsehbare Zeit eine Dreiviertel-Regierung ertragen muß, wenn der Prinz-Regent, die Regierung und die Landesvertretung sich nicht ein Herz fassen und nach dem Satze handeln: „des Landes Wohl ist das höchste Gesetz". Nach dem bayerischen Regentschaftsgesetze gehen nämlich nicht alle Befugnisse des Königs auf den Regenten über. Der Regent darf beispielsweise nicht begnadigen. Nun denke man sich, wohin es führen würde, wenn in einem Lande vielleicht Jahrzehnte hindurch stets das summum jus angewendet, im Namen des Rechts oft, für Jedermann sichtbar, das höchste Unrecht gethan werden müßte. So nothwendig ist das Privilegium der Gnade, durch welches Schrullen der Themis öfters korrigirt werden müssen, daß selbst Republiken dieses Recht nicht entbehren können und wollen und irgendwie Ersatz für das höchste Kronprivilegium geschaffen haben. Der bayerische Regent darf ferner nicht einmal außerrichterliche Beamte definitiv anstellen; es fehlt ihm das Recht der Gesetzesabänderung und des Erlassens neuer Gesetze. Es scheint dringend erforderlich, daß der Prinz-Regent die vollen Befugnisse des Königs übernimmt bezw. erhält, wie seiner Zeit Kaiser Wilhelm, als er für den erkrankten König Friedrich Wilhelm IV. die Regierung übernahm.

Unmöglich kann eine Bevölkerung von fünf Millionen Menschen vielleicht Jahrzehnte hindurch für den Mangel an Weisheit oder Phantasie seitens der Autoren der bayerischen Regentschaftsgesetze zu leiden gezwungen werden. Man kann diese Gesetze abändern, weil man es muß. Wie man auch immer den Prinzen Luitpold zum König oder zum vollen Regenten machen mag, es ist immer besser, als wenn man ihn überhaupt nicht dazu macht. Man wird sich aber auch in Bayern zu hüten haben, daß, wie man den maßgebenden Persönlichkeiten zum Vorwurf macht, daß sie nicht bereits längst für eine Abänderung der Regentschaftsgesetze gesorgt, daß sie nicht früher dem Treiben des verstorbenen Königs ein Ende gemacht, man nicht den jetzigen Hütern der Kronrechte und Regenten des Landes vorwirft, sie hätten die wahren Interessen der Krone schlecht wahrgenommen, das Land verwahrlosen lassen unter einem Dreiviertel-Regiment. Man sieht sehr stürmischen Tagen in Bayern entgegen. Politischen Stürmen kann aber vorgebeugt werden durch weises und vorsichtiges und doch auch rasches und entschiedenes Eingreifen. Hier, wo thatsächlich Uebelstände und Absurditäten vorhanden sind, ist alles eher am Platze, als das sonst ja mit Recht so viel angefochtene laisser faire.

Die aus München einlaufenden Berichte besagen Folgendes: Der zur Vorberathung der Regentschaftsvorlage eingesetzte Ausschuß der bayerischen Kammer der Reichsräthe hat nach eingehender Prüfung des ihm vorgelegten Materials einstimmig beschlossen, der Kammer zu empfehlen, der Uebernahme und Fortsetzung der Regentschaft durch den Prinzen Luitpold zuzustimmen. Ueber die Verhandlungen in der Kommission der Abgeordnetenkammer wird gemeldet, daß die Kommission am Sonntag neues Beweismaterial entgegennahm. Zur Verlesung gelangten u. A. für den Zustand des Königs sehr bezeichnende Briefe an seinen Jugendfreund von Müller. Ferner die Aussagen des Kammerfouriers Welker und der Kammerdiener Hesselschwerdt und Maier. Das Beweismaterial wird noch eine weitere Sitzung der Kommission ausfüllen. — Der „Frkf. Ztg." wird darüber geschrieben: Die Sitzung begann mit einer großen Klage von beiden Seiten, daß Alles herauskomme. Man verlangte öffentliche Verhandlung. Der Streit verlief im Sande. Hundert Briefe mit Geldangeboten aus allen Ländern der Welt liegen vor. Einer derselben ist aus Paris, d. d. Januar 86. Der Schreiber desselben wohnt in einer obskuren Stadtgegend. Es gewinnt den Anschein, als ob er als Kommissionär ohne Mandat gehandelt habe. Der Minister ist aber bekanntlich nicht genöthigt, alles Material vorzulegen. Das zur Sittengeschichte Gehörige ist nur gestreift, weil es unmöglich war, die Chevauxlegers von Hohenschwangau zur Vernehmung kommen zu lassen, da der König Verdacht geschöpft hatte. v. Gudden hatte in seinem Gutachten keinen Werth darauf gelegt, weil es eine Schwäche sei, die auch bei gesunden Menschen vorkomme. Der Kammerdiener Maier, welcher eine Aussage bei Lebzeiten des Königs verweigerte, wurde nach dessen Tod vernommen; alle anderen Aussagen sind vor dem Tode gemacht worden. Man wird viel publiziren, da die Bevölkerung noch immer nicht an die Krankheit glaubt. Die Parteien im Lande beschuldigen sich gegenseitig des Intriguenspiels. Die Regierung ist in Verlegenheit, weil der Regent vor dem Ende nicht zeichnen kann; die Kammer wird aber vor Sonnabend nicht fertig. Dem Charakter des Regenten wird in Abgeordnetenkreisen viel Lob gespendet; nur will man Unentschlossenheit bei ihm finden. — Ein weiteres Telegramm meldet: Offiziell wird versichert, daß die Orleans an der bekannten Affaire nicht betheiligt seien. — Aus München läßt sich der „Berliner Börsencourier" telegraphiren, daß der Minister des Innern, Feilitzsch, demissioniren wird. Crailsheim und Lutz werden den Fürsten Bismarck in Kissingen besuchen.

Die „Nationalzeitung", ist, einer Behauptung der „Frankfurter Zeitung" gegenüber, wonach dem König Ludwig II. durch einen Agenten oder Sekretär der Pariser Rothschild die geforderten 40 Millionen zugesagt worden seien, wenn der König für den Fall eines Krieges zwischen Frankreich und Preußen die Neutralität Bayerns garantiren wolle, in die Lage versetzt, auf das Bestimmteste mitzutheilen, daß das Haus Rothschild in allen seinen Gliedern der ganzen bayerischen Finanzangelegenheit vollkommen fern und fremd gegenüber gestanden habe.

Nach neueren Ermittelungen sollen die Schulden der Königlichen Kasse größer sein, als es bisher berechnet wurde. Man behauptet, sie betrügen rund 20 Millionen Mark. Davon entfallen auf laufende Verbindlichkeiten 13 Millionen Mark, während die Schulden des Königs bei der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank 7 Mill. Mark betragen. Ein baares Privatvermögen des Königs Ludwig ist nicht vorhanden; die von ihm hinterlassenen Schlösser, deren Werth allerdings sehr hoch veranschlagt wird — wenngleich viele kostspielige Einrichtungen nur speziellen Neigungen des Königs entsprechen mochten — sind vorläufig in den Besitz des Staates übergegangen.

In der gestrigen Sitzung der geheimen Kommission der Abgeordnetenkammer, welche $3^1/_2$ Stunden dauerte, wurde die Berathung über das Aktenmaterial fortgesetzt. Die nächste Sitzung findet Dienstag Abend statt.

Von dem bayerischen Staatsrechtslehrer Universitätsprofessor Dr. jur. Max Seydel in München, der unter dem Pseudonym Max Schlierbach in weiteren Kreisen als Dichter und Lucrez-Uebersetzer bekannt ist, erscheint im Verlage der „Literarisch-artistischen Anstalt (Theodor Riedel)" in München in den nächsten Tagen eine umfangreiche Schrift: „Das Recht der Regentschaft in Bayern", die jetzt um so mehr von Bedeutung sein wird, da Professor Seydel in Bayern als erste Autorität auf dem Gebiete des Staatsrechts gilt.

---

* Mit der jetzt begonnenen Woche fängt noch eine parlamentarische Nachlese an. Alle parlamentarischen Körperschaften, Reichstag, Herrenhaus, Abgeordnetenhaus, werden noch einmal zusammentreten, um Reste aufzuarbeiten. Morgen eröffnet das Abgeordnetenhaus die Reihe. Ihm liegen noch die Nothstandsvorlage für das Weichselgebiet, etliche kleinere Gegenstände und zwei vom Herrenhause abgeänderte Gesetzentwürfe, betreffend die westfälische Kreisordnung und den Verkehr auf Kunststraßen ob, vielleicht auch noch die Berathung des Antrags von Hammerstein über die Stellung der evangelischen Kirche. Diese Arbeiten lassen sich in ganz wenigen Tagen erledigen und wenn das Herrenhaus nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist das westpreußisch-posensche Lehreranstellungsgesetz erledigt hat, kann der Landtag geschlossen werden. Morgen tritt sodann auch die Branntweinsteuerkommission des Reichstags wieder zusammen, um den Bericht festzustellen, und am Freitag das Reichsplenum. Die Branntweinsteuerreform kann, wie die Dinge im gegenwärtigen Augenblick liegen, zu einem positiven Ergebniß nicht mehr geführt werden. Der Reichstag kann in dieser vorgerückten Jahreszeit und bei dem vollständig negativen Resultat der Kommissionsberathungen nichts thun, als einfach ein verneinendes Votum abzugeben. Was den Reichstag sonst noch beschäftigen wird, ist entweder geringfügiger Art, wie die Literaturkonvention mit Großbritannien und die Errichtung des orientalischen Seminars, oder es hat keine Aussicht, in dieser hochsommerlichen Jahreszeit noch zur vollen Erledigung zu kommen, wie das Militärhinterbliebenen-Gesetz. Die Nachsession des Reichstags wird sonach mit äußerst geringem praktischem Nutzen verlaufen und ebenfalls in wenigen Tagen geschlossen werden können. Mit Ablauf dieses oder spätestens in den allerersten Tagen des nächsten Monats werden sonach die parlamentarischen Arbeiten nach überlanger Dauer endlich vollständig zur Ruhe kommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18860623014/fragment/page=0001

* Die Session des österreichischen Reichsraths geht zu Ende, beide Häuser dürften ihre Sitzungen in der laufenden Woche schließen. Der Beschluß des österreichischen Abgeordnetenhauses in der Petroleumzollfrage findet in Ungarn keinen Beifall und man macht sich dort bereits mit der Eventualität des Nichtzustandekommens der Zollnovelle vertraut, was nicht schwer fällt, da den Ungarn die Erhöhung der Industriezölle im Allgemeinen nicht erwünscht ist. Im ungarischen Unterhaus erklärte der Ministerpräsident Tisza, die Regierung müsse in Folge wesentlicher Abänderungen des Zolltarifs seitens des österreichischen Abgeordnetenhauses, durch welche von Neuem Unterhandlungen erforderlich würden, darauf verzichten, daß der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Zolltarifs, noch im Laufe der jetzigen Session vorgelegt werde. Die Regierung wünsche nur die Erledigung der bereits auf die Tagesordnung gestellten Entwürfe. — Hiernach dürfte der Schluß der Session spätestens am Sonnabend eintreten. Die Eröffnung der neuen Session findet voraussichtlich gegen den 18. September d. J. statt.

* Der schweizer Nationalrath ist auf den Antrag Joos, betreffend die Anbahnung des staatlichen Rückkaufs der Eisenbahnen durch Entgegennahme von Verkaufsanerbietungen seitens der Bahngesellschaften nicht eingegangen, nachdem Bundesrath Welti, ohne die Verstaatlichung im Prinzip zu bekämpfen, den vorgeschlagenen modus procedendi als zweckwidrig erklärt hatte.

* In der Pariser Presse wird jetzt zugegeben, daß man allerdings ernstlich an die bleibende Besatzung der Neuen Hebriden denke. Man spricht aber gleichzeitig von einer Abfindung Englands, dem man gestatten wolle, einen Punkt in der Nähe der Gesellschaftsinseln zu besetzen. Wenn England eine solche Besetzung vorgesehen haben sollte, so würde es schwerlich erst die Erlaubniß Frankreichs einholen, welches nicht in der Lage wäre, es an der Besetzung zu verhindern.

Der französische Senat begann am Montag die Berathung über den Gesetzentwurf, betreffend die Ausweisung der Prinzen. Jules Simon sprach gegen denselben, indem er betonte, daß nichts die Ausweisung rechtfertige. Die Republik habe nur ihre eigenen Fehler zu fürchten; nicht von den Prinzen, sondern von der Kommune drohe Gefahr.

* Aus England liegen nur Nachrichten über die dortige Wahlbewegung vor. Während Chamberlain mit der Möglichkeit rechnet, die liberale Partei auf's Neue zu vereinigen, hat der Führer der anderen sezessionistischen Gruppe, Churchill, in seinem Wahlmanifest energisch Stellung gegen die Person Gladstone's genommen, dem er Eigensinn, grenzenlosen Egoismus, greisenhafte Eitelkeit und andere schöne Dinge zum Vorwurf macht. Darnach scheint die Hoffnung Chamberlain's auf schwachen Füßen zu stehen. — Im Unterhaus erklärte der Unterstaatssekretär Howard, daß Oberst Lockhart während seiner Erforschungsreise, nachdem er Gilgit und Chitral besucht, auf seinem Rückweg nach Indien durch das Land des Hindukusch in Nieder-Badakschan angekommen sei und daß somit das jüngste Gerücht, daß er nebst Gefolge in Badakschan gefangen worden sei, jeder Begründung entbehre. Der Schatzkanzler Harcourt theilte dem Hause mit, daß der Schluß des Parlaments am Freitag und die Auflösung am Sonnabend stattfinden werde.

Tages-Chronik.

* Aus Ems wird berichtet: Der Kaiser zog am Sonntag den Oberpräsidenten v. Bardeleben, den Regierungspräsidenten v. Wurmb und den Badekommissar Kammerherrn v. Lepel-Gnitz zur Tafel. Montag früh hat der Kaiser bei bestem Wohlsein die Trinkkur im Zimmer begonnen. Später nahm Allerhöchstderselbe die Vorträge des Wirkl. Geh. Legationsraths v. Bülow entgegen. — Die Kaiserin ist Montag Nachmittag von Baden-Baden nach Koblenz abgereist. Die Frau Großherzogin begleitete Ihre Majestät bis nach Karlsruhe. — Der Großherzog ist von München zu längerem Aufenthalte in Baden-Baden eingetroffen.

* Hirtenbrief. In Posen wurde am Sonntag in sämmtlichen katholischen Kirchen der erste Hirtenbrief des Erzbischofs Dinder verlesen, in der Franziskanerkirche in deutscher Sprache. In letzterer hielt Nachmittags der Erzbischof gelegentlich eines Ablasses eine deutsche Ansprache, in welcher er hervorhob, daß er es für seine Pflicht erachte, zu seinen Diözesanen in deren Muttersprache zu reden.

Dem „Posener Tageblatt" zufolge ist nunmehr dem Erzbischof das Pallium durch Vermittelung des Kardinal-Erzbischofs Ganglbauer in Wien zugegangen.

* Das Künstlerfest im Park der Berliner Jubiläumskunstausstellung ist nunmehr auf Freitag angesetzt worden.

* Der russische Minister des Auswärtigen, Herr von Giers, wird am 6. Juli in Franzensbad erwartet. Vorher steht ein Besuch des Herrn von Giers beim Reichskanzler in Aussicht.

* Der wissenschaftliche Verein polnischer Studenten in Berlin ist aufgelöst worden, indem die Mitglieder derselben vom Universitätsrichter unter Androhung von Disziplinarstrafen zum Austritt aufgefordert wurden.

* Der am Freitag in Hof einlaufende Morgen-Kurierzug, in welchem sich der Kronprinz nebst Begleitung befand, ist durch die Achtsamkeit des bayerischen Wagenmeisters auf dem Bahnhof Hof vor einem Unglück bewahrt worden. Es wurde von genanntem Bahnbeamten ein Radbruch an dem Salonwagen, der von den Begleitern des Kronprinzen besetzt war, bemerkt, was natürlich die sofortige Auswechselung des defekten Wagens, aber auch eine $^3/_4$stündige Verspätung zur Folge hatte. Der Wagen hätte nur noch kurze Zeit laufen können und wäre dann entgleist. Durch den unfreiwilligen Aufenthalt in Hof erklärt sich die verspätete Ankunft in München.

* Explosion in einer Kaserne. In der Küche für die Mannschaften des Füsilier-Bataillons des Kaiser-Franz-Grenadier-Regiments an der Hasenhaide zu Berlin explodirte Sonntag früh nach 8 Uhr ein sog. Senking'scher Kochherd (Papin'sches System) mit solcher Gewalt, daß Thüren und Fenster zersplitterten. Zwei Soldaten, Bolz von der 10. Kompagnie und Koroschitzki von der 12., wurden von den aus dem Kessel geschleuderten Speisen dermaßen verbrüht, daß an der Erhaltung ihres Lebens gezweifelt werden muß. Die Gewalt der Explosion war eine so große, daß die 2 Centner Fleisch, welche sich in dem Kessel befanden, zu Atomen zerstückelt in der Küche umherlagen. Die beiden Verwundeten wurden in das Militärlazareth bei Tempelhof überführt. — Man vermuthet, daß eine Verstopfung der Ventile die Explosion veranlaßt habe.

* Aus Wien wird telegraphisch gemeldet: In Folge von starken Regengüssen, welche von Sonnabend Abend bis Montag Vormittag andauerten und namentlich Sonntag Abend von heftigem Sturmwind begleitet waren, sind der Wienfluß und die Bäche in der Nähe der Hauptstadt stark angeschwollen und stellenweise aus den Ufern getreten. Mehrere Ortschaften sind überschwemmt, Weinkulturen und Feldfrüchte beschädigt, zwei Menschen in den Fluthen des Wienflusses umgekommen. Der Bahnkörper der Franz-Josefs-Bahn ist an einigen Stellen, wenn auch nicht erheblich, beschädigt. Auch aus Böhmen, Schlesien und Ungarn werden Wasserschäden gemeldet. — In Schlesien sind in Folge anhaltender, wolkenbruchartiger Regengüsse die Flüsse Zacken und Bober aus ihren Ufern getreten. Warmbrunn, Herischdorf, Kunnersdorf, die Sandvorstadt Hirschbergs u. Strauptitz stehen zum Theil unter Wasser. Beide Flüsse steigen noch, der Bober ist in 2 Stunden mehr als einen Meter gestiegen.

* In der Michaelhofkirche in München fand am Montag Vormittag das erste Requiem für den verstorbenen König statt. Hierauf hielt der Hofstiftsdekan v. Türk die Leichenrede. Derselbe legte seiner Trauerrede den Spruch zu Grunde: „Der Mensch vom Weib geboren, lebt kurze Zeit und wird mit vielem Kummer gesättigt. Gleich der Blume sprießt er auf und welkt dahin, er flieht wie der Schatten und bleibt nimmer in seinem Stande." Der Redner hob die Hoffnungen hervor, zu denen der junge König bei seinem Regierungsantritt berechtigt habe, erst allmälig habe sich der Geist des Königs durch die gigantischen Phantasiegebilde verdüstert und dem Schattenhaften zugewendet. Besonders betont wurde sodann die Initiative des Königs bei dem denkwürdigsten Ereigniß der deutschen Geschichte, indem der König durch sein Vorgehen zu der Wiedervereinigung der getrennten deutschen Stämme zu nationaler Einheit und Größe mitgewirkt habe. Die Nation werde dies dem König stets gedenken. Der Kirche sei er ein wohlwollender Schirmherr gewesen. Niemals habe die Nachtseite des Lebens ein edleres Opfer gefordert. Die Rede schloß: „Der hingeschiedene König wurde das Opfer einer düsteren Macht, deren Dasein wir nicht begreifen, der gegenüber wir demüthig die unerforschlichen Rathschlüsse Gottes anbeten müssen. Dieses Opfer verdient unser tiefstes Mitleid; lasset uns das Erbarmen des Allmächtigen für die Seele des geliebten Königs erflehen." Der Erzbischof von München, Dr. Steichele, celebrirte unter Assistenz dreier Bischöfe und des Domkapitels das Hochamt. Anwesend waren hierbei: der Prinz-Regent Luitpold, die übrigen Mitglieder des Königlichen Hauses, der Prinz Georg von Sachsen, ferner alle Gesandten, die Minister, die Generäle, die Hofchargen, die Mitglieder der Reichsraths- und der Abgeordnetenkammern und die Spitzen der Staats- und städt. Behörden.

Es werden immer mehr Handlungen aus der letzten Lebenszeit des Königs Ludwig bekannt, aus denen her-

Unsere Saline.

Jetzt, wo sich an unserer Halle eine für die Geschichte der Stadt epochemachende Metamorphose vollzieht und an Stelle altersschwacher, wankelmüthiger und windschiefer Häuser mit klappernden Fenstern und regenbogenfarbig schimmernden, erblindeten Scheiben stolze Neubauten erstehen und anstatt winkeliger Gassen und schmutziger Gäßchen geradlinige breite und schöne Straßen den Verkehr vermitteln werden, verlohnt es sich wohl noch einmal im Geiste auf die Zeit zurückzuschauen, wo fast die ganze Halle mit pfännerschaftlichen Sool- und Siedehäusern bebaut war, deren Schornsteinen ein immerwährender Rauch entströmte, dessen Geruch namentlich bei Westwinden die Bewohner der Stadt im höchsten Grade belästigte und von den hier einkehrenden Fremden als eine Eigenthümlichkeit Halles sehr unliebsam bei anderweitiger Erwähnung unserer Stadt in Verbindung gebracht wurde. Die Halle selbst wurde, außer von den Anwohnern und deren Kindern und den Halloren nur wenig betreten, denn die zu Regenzeiten schlüpfrigen und außerdem unebenen Wege luden mit ihren Aschenablagerungen, abgesehen von der rauchgeschwängerten Atmosphäre, durchaus nicht zum Promeniren ein. Nur für den fremd Hierhergekommenen hatte es Interesse, die als geborene Salzsieder und als vortreffliche Schwimmer allenthalben bekannten und in geographischen und geschichtlichen Büchern ihrer sprachlichen Eigenart, ihrer Tracht und ihrer ehemaligen kameradschaftlichen Stellung zu Halles Musensöhnen vielfach erwähnten Halloren in ihrer Thätigkeit als perfekte Salzsieder zu sehen. War gerade Vesperzeit, so sah man im Sommer die nur mit einer Kniehose bekleideten, sehnigen und nackten Gestalten mit ihrer Strohkappe auf dem Kopfe vor den Siedehäusern sitzen, auch konnte man schon von außen durch die zum Ausladen des Salzes ꝛc. bestimmten großen Oeffnungen die im Innern entwickelte Thätigkeit beobachten. Gespeist wurden die zahlreichen Sudpfannen ehedem von 4 Quellen, dem 68 Fuß tiefen deutschen Brunnen, dem $93^1/_2$ Fuß tiefen Gutjahrbrunnen, dem 90 Fuß tiefen Meteritz und dem 69 Fuß tiefen Hackeborn. Jetzt, nachdem seit 1868 die Sudhäuser der Halle niedergelegt sind und nur noch in der vor dem Klausthor belegenen Saline (erbaut 1720—1722) gesotten wird, ist der Gutjahrbrunnen nur allein noch im Betriebe, doch steht derselbe mit dem deutschen Brunnen in Verbindung und erhält wahrscheinlich auch Zufluß von den andern beiden vorher genannten Quellen. Durch eine Dampfmaschine, welche in dem bekannten, in der Halle jetzt einsam dastehenden Kesselhause aufgestellt ist, wird die Soole aus dem mit Bohlenzimmerung*) versehenen tiefen Brunnen gehoben und in Röhren geleitet, welche durch und über die drei Saalarme: Gerbersaale, Schwemmsaale und Schiffssaale gehen und in dem Hofe der Saline ihren scharf salzig schmeckenden Inhalt großen viereckigen, mannshohen, aus Holz gezimmerten Bottichen zuführen, in denen durch Zusatz von Steinsalz die Soole verstärkt und dann durch ein Pumpwerk in das Gebäude geführt wird, an dessen, der Straße zugewendetem Giebel sich die jedem Passanten bekannte Uhr befindet. In diesem aus mächtigem Gebälk gezimmerten Gebäude läuft die Soole in einer großen Anzahl von ziemlich breiten Rinnen hin und her und wird schließlich einem Filtrirapparat zugeführt, in welchem Preßtücher die etwa noch in der Salzfluth vorhandenen Unreinigkeiten auffangen. Der Aufenthalt in diesem großen luftigen Holzbau, dessen Gebälk, Sparren, Pfosten und Bohlen durch das eingedrungene Salz schier unverwüstlich und eisenhart geworden sind, ist selbst an heißen Sommertagen ein äußerst angenehmer. Die stetig aus den breiten Rinnen aufsteigenden, mit Salz geschwängerten Wasserdünste machen die Luft gleichzeitig kühl und kräftig, so daß sich unwillkürlich die Brust hebt und die Lungen ebenso freudig wie in der Hochgebirgs- und Waldluft ihre Athmungsthätigkeit aufnehmen. Von hier aus wird die völlig geläuterte und zum sofortigen Einkochen geeignete Sole dem Gebäude links zugeführt, dessen hohe, stets rauchende Essen auf seine Bestimmung hinweisen. In etwa $^3/_4$ Fuß hohen, ca. 23 Schritt langen und 12 Schritt breiten, in den Fußboden eingefügten Pfannen brodelt und kocht die Soole, deren Wasserdämpfe, durch einen in gewisser Höhe fast die ganze Pfanne überdeckenden Holzmantel nach oben in die bekannten, kleinen Thürmen gleichenden Schlote und durch diese in die Luft geführt werden. Vier Siedemeister (Halloren), welche zugleich die im Souterrain befindliche Treppenrostfeuerung zu besorgen haben, überwachen, je zwei in einer Tag- und einer Nachtschicht, den Sudprozeß, der ca. 24 Stunden bei jeder der 7 in der Saline vorhandenen Pfannen dauert. Die Reinigung des Pfanneninhalts von etwaigem Staub und Schmutz wird durch Zusatz von einigem Rindsblut bewirkt, welches aufschäumend alle unreinen Stoffe an die Oberfläche bringt, wo dann Alles abgeschäumt und beseitigt werden kann. Ist der Sud beendet, so befinden sich in jeder Pfanne in runder Summe 160 Centner Salz. Das oberste Salz ist stets etwas unrein. Es wird daher entfernt und, mit Ruß versetzt, landwirthschaftlichen Zwecken überwiesen. Das übrige reine Salz besitzt noch einen bedeutenden Feuchtigkeitsgehalt, man ladet es deshalb auf kleine, neben den Pfannen auf Schienen laufende Holzwagen, deren Boden eine schiefe Ebene bildet, damit die noch im Salz enthaltene Soole in dazu bestimmte Rinnen ablaufen kann. Dabei bilden sich, ebenso wie im Winter bei den abträufelnden Dachtraufenwässern eine Menge von silberglänzenden Zapfen und bietet ein mit solcher glitzernder Garnitur dicht behangener Wagen mit seiner Ladung ein echt winterliches Bild dar, obgleich in den von Feuer unterlohten Räumen (jede Pfanne hat zwei große Feuerungen), eine entsetzliche Gluth herrscht. Die in der Pfanne noch verbliebenen Reste werden ebenfalls zusammen gebracht und als sogenannte Mutterlauge (sehr stark) verkauft. Soll Badesalz gesotten werden, so wird langsamer resp. länger gekocht und dadurch ein grobkörniges Salz als Sudprodukt erzielt, welches pro Centner mit 3 Mark abgegeben wird. Sonst kostet der Centner Salz (auch das mit Wermut und anderen Ingredienzen versetzte und deshalb steuerfreie Viehsalz) 2,50 Mk., wozu noch der Steuerzuschlag von 6 Mk. kommt. Haben die auf den schiefen

*) Diese Zimmerung sollte vor etwa 40 Jahren in der Nähe des Brunnenspiegels ausgebessert werden und befanden sich zwei Halloren als Zimmerer in der Tiefe. Ein Dritter hatte den Arbeitenden von oben herab vermittelst eines Seiles, welches über eine Kurbel lief, Handreichung zu leisten, Werkzeuge in die Tiefe zu lassen, Nichtgebrauchtes heraufzuziehen ꝛc. Da wird von unten eilig eine Zimmermannsaxt verlangt. Der Obenstehende schleift diese an, versieht aber etwas an der Schnürung, diese löst sich und das scharf geschliffene Werkzeug saust zum Entsetzen des Fahrlässigen in die Tiefe, wo seine Kameraden arbeiten. Das Herz steht ihm still, denn nur Sekunden kann es währen, daß ein schrecklicher Aufschrei nach oben dringt. Statt dessen kommt ein Doppel-Hagel von gerade nicht schmeichelhaften Schimpfwörtern dumpf aus dem Brunnenschachte empor, die, so kräftig sie auch sind, ihn in einen wahren Freudentaumel versetzten. Die Axt war genau zwischen den beiden Zimmerern niedergesaust und hatte mit ihrer Schneide tief in das Holzwerk eingeschlagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18860623014/fragment/page=0002

vorgeht, daß er irrsinnig war. So meldet man neuerdings einem Wiener Blatte: Als in letzter Zeit die Geldsorgen sehr drückend wurden, richtete der König an seine Dienerschaft die Aufforderung, eine Räuberbande zu organisiren, um Bankiers in Berlin, Wien und München auszurauben.

Im Reichsrathsausschusse wirkte das vorgelegte Material erschütternd; viele Mitglieder waren so ergriffen, daß sie die Sitzung verlassen mußten; eines wurde fast ohnmächtig; ein hoher Adeliger rief aus: „Es ist entsetzlich!" Vieles wird wohl für immer geheim bleiben. So hat Ludwig II. von den Ministern nie als solchen, sondern mit Schimpfworten gesprochen. Dem Stadtkommandanten Muck hat er aufgetragen, die Minister zu beschimpfen. Unter Anderm hat er den Befehl ertheilt, München an vier Ecken anzuzünden. Von hundertfünfunddreißig Mißhandlungen schwerer Art wird erzählt. Einem Chevauxleger hat er geschrieben: „Lieber Georg! Komme wieder zu mir, ich habe Dich so lieb und werde Dich nicht mehr schlagen. Dein treuergebener König Ludwig." Nach Hesselschwerdt verlangte er fort und fort und wollte, daß ein Telephon zu ihm gebaut werde, damit er mit ihm reden könne. Zur Rechtfertigung Gudden's wird angeführt, daß er des Königs Vertrauen erwerben wollte und ihm deshalb viel nachgeben mußte; auch sei er von dem Erfahrungssatz ausgegangen, daß Irre, welche von Selbstmord reden, einen solchen nicht verüben. Gudden wurde schon vor zehn Jahren vom König über den Prinzen Otto konsultirt und hat hierbei des Königs herannahendes Leiden erkannt. Vor seiner Abreise hatte Gudden trübe Ahnungen; von einem Freunde der Familie erfahre ich bestimmt, daß er zu seiner Frau Clarisse gesagt: Ich komme jedenfalls wieder, todt oder lebendig; zu seiner Tochter, verehelichten Ritter: Bete ein Vaterunser für mich. In Berg äußerte er zu einem Baron: Mein Dienst ist ein lebensgefährlicher; wenn er mit dem König ausgehe, wisse er nicht, ob er lebendig zurückkomme, dennoch müsse er gehen, denn ein jeder Kranker müsse individuell behandelt werden und bei dem König müsse man auf dessen Willen Rücksicht nehmen. Die Denkschrift existirte bis jetzt nur in zwei gedruckten Exemplaren.

Von König Ludwig's Eigenthümlichkeiten wird der „W. A. Z." Folgendes mitgetheilt: Es ist bekannt, daß der Kammerdiener Maier eines großen Einflusses sich erfreute. Wieso er dazu kam, geht aus nachstehender Darstellung hervor. Für die königliche Kammer werden die Diener aus dem Stallpersonale genommen, weil dieses am meisten gedrillt ist und es war Aufgabe des Oberstallmeisters Grafen Holnstein, aus dem Personale die intelligentesten jungen Burschen herauszusuchen. Diese wurden dann besonders abgerichtet, welche Abrichtung durch einen Hofschauspieler zu geschehen hatte. Sie mußten gehen lernen, Gegenstände würdevoll überreichen, mit Anstand sich verbeugen und nicht nur sprechen, sondern auch deklamiren. Der König selbst schrieb vor, wie der Unterricht zu leiten, welche Gedichte und prosaischen Schriften studirt werden mußten. Speziell Maier zeigte sich besonders geeignet, lernte sehr rasch und das gefiel dem König so gut, daß er ihn allen Anderen vorzog. Maier kannte alle größeren Scenen aus „Wilhelm Tell" auswendig und trug sie trotz einem Schauspieler vor, so daß der König wiederholt sich von ihm deklamiren ließ. Auf des Königs besonderen Wunsch mußte er Schiller's „Abfall der Niederlande" vortragen lernen und der König war so zufrieden, daß er dann Maier immer neue Studien vorschrieb. Auch im Stil wurde Maier unterrichtet und die Art und Weise, wie er in dieser Beziehung des Königs Ideen nachzukommen verstand, erwarb ihm in hohem Grade das Vertrauen des Monarchen, der dann durch Maier seine Befehle kundgeben ließ und und mit dem Konzepte Maier's sehr zufrieden war.

* Wie wir schon meldeten, ist König Otto bereits von dem Tode seines Bruders in Kenntniß gesetzt und man hat ihm auch zu wissen gethan, daß er als dessen Nachfolger zum König von Bayern ausgerufen wurde; ob er überhaupt die Wichtigkeit und die Bedeutung dieser Nachricht zu erfassen vermochte, darüber kann man sich leicht ein Urtheil bilden. Interessant dürfte es jedenfalls sein, zu erfahren, in welcher Art dem König Otto von den letzten Ereignissen Kunde gegeben wurde und wie Otto I. die Nachricht von seiner Einsetzung als König von Bayern aufgenommen hat. Darüber erfuhr der Berichterstatter der „W. A. Z." in Fürstenried Folgendes:

Am Dienstag den 15. Juni begaben sich die Kuratoren des Königs, Oberhofmarschall Freiherr von Malsen und Garde-Kapitän General Freiherr von Pranckh, nach Fürstenried und erschienen in den Appartements des Königs. Die Herren meldeten dem Prinzen Otto vor Allem das Hinscheiden seines Bruders, des Königs Ludwig, welche Nachricht dieser ruhig aufnahm, ohne hierüber irgend eine Aeußerung zu thun. Die Kavaliere hatten den Eindruck, daß selbst diese erschütternde Botschaft keinerlei Gemüthsregung bei dem Kranken erweckte. Als die Kuratoren dem Prinzen das Thronfolge- und Regentschaftspatent vorlegten und ihm den Wortlaut desselben vorlasen, blieb Otto gleichfalls völlig ruhig; ohne jedwede Bemerkung hörte er die Vorlesung an. Erst als die Herren ihn als König begrüßten und ihn mit den Worten: „Eure Majestät!" ansprachen, lächelte König Otto und es drückte sich in seinen Zügen, die sich plötzlich aufhellten, die Freude über diesen neuen Titel aus. Er wiederholte zuerst halblaut und dann mit erhobener Stimme die Worte: „Majestät! Majestät!" und als nach dem Abgehen der Kavaliere der alte Kammerdiener kam, rief ihm König Otto zu: „Jetzt mußt Du mich „Majestät" nennen!" ... Der neue Titel macht dem König Otto so viel Vergnügen, daß er jeden Augenblick den Telegraphen in Bewegung setzte, um einen der Diener zu rufen, der natürlich mit der Phrase: „Majestät befehlen?" eintrat. Seither ist es König Otto's innigster Wunsch, nach München zu reisen. Dieser Wunsch wird kaum in Erfüllung gehen ... Mit der Ausrufung Otto's zum König wurde dessen Haushalt etwas vergrößert, die Zahl der Dienerschaft vermehrt und eine stärkere Abtheilung Gensdarmerie, darunter auch berittene, nach Fürstenried beordert. Sonst hat sich in dem Leben des Königs Otto nichts geändert. Noch wie vor raucht er leidenschaftlich Cigarretten, fährt zuweilen spazieren oder promenirt im Parke. Aerzte und Wärter folgen dem geisteskranken König, dessen Lippen ein befriedigendes Lächeln umspielt, wenn ihn seine Umgebung mit „Eure Majestät" anredet.

* Die Echternacher Prozession, an welcher in früheren Jahren sich oft einschließlich der Geistlichen, der Beter, Springer, Sänger, Musiker, Fahnenträger und der zur Aufrechterhaltung der Ordnung anwesenden Mannschaften 10000 bis 11000 Personen betheiligt haben, hat der „Trier'schen Zeitung" zufolge auch am 15. d. nach allgemeiner Schätzung eine annähernd gleiche Stärke erreicht, während die Anzahl der Zuschauer nicht viel geringer war. Unter Letzteren befanden sich, außer den zahlreichen Anwesenden aus der Umgegend, auch viele Personen aus weiter Ferne.

* Aus Rothenburg ob der Tauber wird der „F. Z." geschrieben: Zum historischen Festspiele hatte sich am Pfingstmontage trotz Regenwetters eine größere Anzahl von Gästen eingefunden als in früheren Jahren, so daß sehr viele Fremde keine Eintrittskarten zum Festspiele mehr erhalten konnten. Als eben Nachmittags das Wetter sich aufhellte und die Vorbereitungen zum Festzuge vollendet waren, da traf die Schreckenskunde von dem Ableben König Ludwig's ein, in Folge davon der Festzug und alle weiteren Festlichkeiten sofort abbestellt wurden. Zur nächsten Aufführung am 28. Juni sind schon jetzt eine Anzahl von Karten reservirt worden.

* In Turin erschoß sich während des Pfingstfestes der auch in Berlin bekannte italienische Publizist Federico Paronoelli, welcher 1883 hier den römischen „Diritto" als Berichterstatter vertrat und damals hier eine ziemlich bekannte Persönlichkeit war. Paronoelli erschoß sich aus Noth. Er war seit längerer Zeit ohne Stellung und zog es vor, dem Elend durch eine Kugel abzuhelfen.

* Diamanten-Diebstahl. Ein deutscher Juwelier, dessen Name nicht genannt wird, ist, wie italienische Blätter melden, im Hotel Bauer in Venedig um ein Kistchen mit Diamanten im Werthe von 24,000 Mark bestohlen worden. Der noch unermittelte Dieb ist derselbe, welcher in Mailand den Juwelier Bessi um mehr als 50,000 Lire geprellt hat. Er ist ein Franzose, welcher den Pretiosen-Diebstahl zu einem förmlichen System erhoben hat.

* Ein großer Speicherbrand ist Sonnabend bei Hamburg in Entenwärder an der Elbe oberhalb der Stadt ausgebrochen. Der durch das Feuer angerichtete Schaden wird auf $1^2/_3$ Millionen Mark geschätzt. Die Hälfte davon kommt auf verbrannten Zucker. Betheiligt sind deutsche und englische Assekuranzen.

Wagenebenen liegenden Salzmassen durch Ablaufen der noch wässerigen Theile genügende Konsistenz erlangt, so werden sie von den zwei Salzträgern, die außer den vier Siedemeistern zu jeder Pfanne gehören, auf den Schienen weggefahren und in gut erwärmte, ebenfalls am Boden befindliche umfangreiche Trockenpfannen gebracht, wo das unentbehrlichste und darum köstlichste aller Gewürze trocknet und in seiner reinen Weiße dem frisch gefallenen Schnee Konkurrenz macht. Die Verladung und Ueberführung in das zu jeder Pfanne gehörende Magazin erfolgt von hier aus auf kleinen eisernen Wagen mit sehr enger Spurweite. Diese Wagen werden einzeln durch einen interessant konstruirten Apparat (ein sich selbst füllender Wasserkübel hebt den Wagen in die Höhe und der entleerte Wagen zieht durch seine Schwere den inzwischen ausgelaufenen Kübel wieder zum Wasserbassin empor,) spielend leicht nach oben gebracht, wo sie auf Geleisen ihrem Magazinraum zurollen. In der Regel wird die Woche über mindestens fünfmal gesotten, dies macht bei 7 Pfannen 35 fertige Sude pro Woche à 160 Ctr. und pro Jahr = 52 mal 35 mal 160 Ctr. = 291200 Ctr. Reduzirt man dieses Produktionsergebniß wegen etwa nothwendiger Reparaturen, durch welche das Sieden unterbrochen wird, auf die Summe von $^1/_4$ Million Centner, so kommt noch immer ein recht ansehnlicher Steuerertrag, nämlich 250000 mal 6 Mark = 1500000 Mark heraus*). Jedenfalls beweisen diese Zahlen, welche große Bedeutung unsere Saline noch heute hat und wenn in verschiedenen Bürgerkreisen das Wahrzeichen von Halle**) „ein mit einem vollen Sack beladener, auf goldenen Rosen gehender Esel" so gedeutet wird, daß man darin die hohe finanzielle Bedeutung des in seinen Anfängen seit fast 1000 Jahren bestehenden Salzwerkes zu erblicken habe, so ist diese Deutung so ganz uneben nicht. L. B.

*) Stationirt sind permanent auf der Saline 4 Steueraufseher und 1 Einnehmer.

Im Jahre 1884, wo zwei Pfannen wegen außerordentlicher Reparaturen ungewöhnlich lange kalt liegen bleiben mußten, betrug die Produktion an Magazin- oder Speisesalz 213,538 Ctr., an Viehsalz 33,713 Ctr., an Gewerbesalz 616 Ctr., Badesalz 290 Ctr. und Düngesalz 488 Ctr. = 248,645 Ctr. Der Siedergedingelohn für 100 Ctr. Magazinsalz stellt sich auf ca. 13 M. Der Selbstkostenpreis pro Ctr. Magazinsalz stellt sich incl. Verpackung auf rund 90 Pfennige.

**) Am nördlichen, zur Thürmerwohnung dienenden Hausmannsthurme eingemauert zu sehen.

Aus dem Geschäftsverkehr.

In den besten Kreisen wird heute Widtfeldt's Aachener Magenbehagen den renommirtesten Liqueuren vorgezogen.

Tageskalender.

Museen. Archäologisches Museum, Berggasse, Mittwochs und Sonnabends 11—12 U. Museum der Provinz Sachsen für heimathliche Geschichte u. Alterthumskunde unentgeltlich geöffnet Sonntag, Dienstag u. Donnerstag
Kaufmännischer Verein: Ab. 8—9½ Französ. Sprache im Vereinslokale.
Kaufmänn. Verein v. 13. Novbr. 1879: Ab. 8½ im Hotel „Stadt Berlin".
Kaufmännischer Verein „Rhenania": Ab. 8 im Restaurant Peter, Leipzigerstr.
Kaufm. Verein „Cerbus": Ab. 8 Vereinsabend im „Goldenen Löwen".
Kaufmänn. Turnverein: Ab. von 9 Uhr in der städt. Turnhalle.
Jahn'scher Turnverein: Ab. 9—10½ Städtische Turnhalle.
Turnverein „Ulc": Ab. 8½ Uebung in der Turnhalle Taubenstr. 16.
Turnverein „Friesen": Ab. 8 Turnübung im Paradies.
Hallischer Schützenbund: Schießtag.
Hall. Volks-Liedertafel: Ab. 8 Uebungsstunde kl. Klausstraße 8.
Liedertafel Laute: Ab. 8½ in Bolke's Restaurant.
Männerchor: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Reichskanzler", Leipzigerstraße.
Gesangverein „Helena": Ab. 8½ Uhr Uebungsabend des gemischten Chores, Friedrichstraße 5.
Gesangverein Gutenbergbund: Ab. 9 Uebungsstunde in der „Goldenen Kette".
Katholischer Männerverein: Ab. von 8—10 i. Restaurant „Reichskanzler".
Verein Einigkeit: Ab. 8 im „Reichskanzler".
Verein von Kriegern „2. Sept. 1870": Ab. 8 im Hotel zum „Kronprinz".
Gesangverein Hallescher Liedertreis: Ab. 8½—11 Uhr Berggasse 1.
Verein jüngerer Buchhändler: Ab. 8½ Versamm. im „Hallser Schießgraben".
Ruder-Klub „Nelson" von 1874: Ab. 8½ in Lücke's Hotel.
Kanarienzüchter-Verein für Halle a. S. und Umgegend: Versammlung im Schmieder's Restaurant.

Standesamt Halle a. S.

Meldung vom 21. Juni.

Aufgeboten: Der Schlosser Karl Friedrich August Bertram, Halle, und Anna Marie Krieger, Eilenburg. — Der Tischler Johann Emil Max Löffler, und Christiane Johanne Dittmar, Cölleda. — Der Privatmann Emil Karl Günther Gröbsch, Radebeul, und Marie Anna Louise Waage, Halle.

Geboren: Dem Steinsetzer Gustav Teuscher, Schmiedstr. 10 ein S., Paul Gustav. — Dem Maler Eduard Stahl, Wuchererstraße 31 eine T., Anna Ella. — Dem Gärtner Richard Rohde, Böllbergerweg 33 eine T., Wilhelmine Emmy. — Dem Schlosser Emil Conrad, kl. Schlamm 13 ein S., Georg Wilhelm. — Dem Handarbeiter Friedrich Karl Lange, Langestraße 22 eine T., Helene Minna. — Dem Lokomotivheizer Gustav Sidau, Ackerstraße 2 eine T., Wilhelmine Emma Gertrud. — Dem Postpacketträger Karl Breiting, Karlstraße 20 eine T., Margarethe Hedwig. — Dem Restaurateur Rudolph Wepel, Klausthorstraße 10 eine T., Minna Johanna Louise Martha. — Dem Buchhalter Franz Osig, Steinweg 35 ein S., Wilhelm Richard Paul. — Dem Seilmacher Julius Nagel, Bahnhofstraße 5 eine T., Hedwig Frieda. — Dem Handarbeiter Karl Gelicke eine T., Marie Anna. Entbindungs-Institut. — Dem Handarbeiter Wilhelm Elze, Mühlberg 6 eine T., Marie Helene.

Gestorben: Des Drechslermeister Gustav Hennemeyer Ehefrau, Anna Regina, geb. Herz, 59 J. 6 M. 23 Tg., kl. Ulrichstraße 4. — Des Bahnarbeiter Friedrich Kränert S., Friedrich Paul, 4 J. 2 M. 7 Tg., Diemitz. — Des Musikus Max Münnich S., Otto Paul, 4 J. 14 Tg., Sophienstraße 32. — Der Goldarbeiter Gustav Adolf Rudolf Wolff, 47 J. 9 M. 16 Tg., Weidenplan 1. — Der Rentier Wilhelm Krüger, 60 J. 8 M. 10 Tg., Zinkgartenstraße 10. — Die Tröblerin Hermine Kögel, 54 J. 3 M. 23 Tg., Gerbergasse 14. — Des Lokomotivheizer Christoph Schulz T., Anna Elsbeth Meta, 3 J. 9 M. 22 Tg., Möbjischerweg 8.

Standesamt Trotha.

Meldung vom 10. bis 17. Juni.

Aufgeboten: Der Bremser Xaver Steinhart, und verwittwete Auguste Schmidt, geb. Rempt, Trotha.

Eheschließung: Der Arbeiter Moritz Schwarz, und Auguste Schettig, Trotha. — Der Steinmetz Paul Röder, und Bertha Röser, Seeben.

Geboren: Dem Zimmermann Ludwig Vetter eine T., Trotha. Dem Fuhrherrn Hermann Giebler ein S., Trotha. — Dem Arbeiter Arthur Nutsch eine T., Trotha. — Dem Former Franz Bock eine T., Trotha. — Dem Müller Ferdinand Weickart ein S. Trotha.

Gestorben: Des Arbeiters Ernst Frenke T., Auguste 11 J. 9 M. 11 Tg., Lungenentzündung, Trotha. — Des Arbeiters Eduard Wallner T., Marie, 2 J. 9 M. 4 Tg., chronische Lungenentzündung Trotha.

Kirchliche Anzeige.

Zu Neumarkt: Mittwoch den 23. Juni Vormittag 10 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier Herr Pastor D. Hoffmann.

Wohlthätigkeit.

„3 Mark", die am Pfingstfest in das Kirchenbecken eingelegt sind, habe ich nach Bestimmung des Gebers, dem ich herzlich danke, verwendet. D. Hoffmann, Pastor.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Nach **Magdeburg.** 7.19 V. 9.51 V. 10.55 V. [bis Köthen]. *11.31 V. 1.24 N. 3.10 N. 5.50 N. 8.33 N. *10.30 N. 12.5 N. [bis Köthen].
Nach **Leipzig.** §4.20 fr. *7.30 V. §8.25 V. 10.15 V. §11.30 V. 1.40 N. §3.20 N. *5.8 N. §6.15 N. 7.15 N. 9.5 N. *10.47 N. §11.0 N. 3.2 fr.
Nach **Halberstadt.** 7.40 V. 11.35 V. 3.5 N. 6.0 N. 9.25 N. [bis Halberstadt].
Nach **Kassel.** 5.10 V. 7.45 V. (bis Eisleben). 9.0 V. *11.43 V. 12.50 N. bis Eisleben). 2.0 N. 5.50 N. [bis Eichenberg]. 9.30 Abends [bis Nordhausen]. *10.37 N.
Nach **Soran.** 7.57 V. *1.33 N. 7.24 N. [bis Finsterwalde].
Nach **Thüringen.** 5.40 fr. *7.45 V. 10.15 V. *11.36 V. 2.5 N. 3.20 N. (bis Weißenfels). *5.29 N. 6.5 N. 9.40 N. [bis Erfurt]. *11.3 N. Sonn- u. Festtags (7.5 V bis Kösen).
Nach **Berlin.** *4.35 fr. 7.25 V. *9.18 V. 11.0 V. 2.0 N. *5.39 N. 6.0 N. 8.40 N. (bis Bitterfeld). *9.15 N.

Von **Magdeburg.** *7.21 V. 8.52 V. [v. Köthen]. 10.2 V. 1.26 N. *5.3 N. 6.56 N. 8.58 N. *10.41 N. 2.45 fr.
Von **Leipzig.** §5.52 V. 7.9 V. §8.42 V. 9.43 V. §11.7 V. *11.28 V. 1.12 N. 2.51 N. §4.27 N. 5.31 N. §7.37 N. 8.23 N. §8.53 N. *10.27 N. 11.53 N.
Von **Halberstadt.** 7.5 V. (von Könnern. 8.7 V. (von Halberstadt). 10.5 1.16 N. 4.55 N. 8.50 N.
Von **Kassel.** 6.55 V. [v. Nordhausen]. *7.14 V. 10.5 V. [v. Eichenber 12.30 N. (v. Eisleben). 1.13 N. 5.13 N. 8.0 N. (von Eisleben). *8.55 N. 10.35 N.
Von **Soran.** 7.4 V. [von Finsterwalde]. 1.6 N. *7.9 N.
Von **Thüringen.** *4.28 fr. 7.7 9.13 V. 10.38 V. 1.9 2.46 N. [v. Weißenfels]. 5.15 N. *5.33 N. 8.3 N. *9.11 10.56 N. Sonn- u. Festtags: 10.12 N. (v. Kösen).
Von **Berlin.** 8.20 V. [v. Bitterfeld]. 10.3 V. *11.31 2.50 N. [von Bitterfeld). 5.44 N. *5.23 N 9.0 N. *10.53 N. 4.21 fr.

* bedeutet Schnellzug. § bedeutet Lokalzug.

Abgang und Ankunft der Privat-Personenposten Postbhof Halle.

Nach **Schafstädt.** 5.45 V. 3.0 N.
Nach **Salzmünde.** 6.0 V. 3.0 N.
Von **Schafstädt.** 8.35 V. 7.5 N.
Von **Salzmünde.** 10.0 V. 7.30 N.

Meteorolog. Bericht des Halle'schen Tageblattes.

Dat.	St.	Barometer mm	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Réaum	Feuchtigkeit d. Luft %	Wind	Wetter
21./6.	2 Uhr	745 5	+18,8	+15,0	60	NW.	Regen.
	8 Uhr	746 0	+13,8	+11,0	75	NW.	bedeckt
22./6.	7 Uhr	746 6	+11,3	+9,0	80	NW.	desgl.

Uebersicht der Witterung.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Petersburg +18, Hamburg +12, Memel +17, Karlsruhe +13, München +9, Chemnitz +12, Berlin +15, Paris +11

Wasserstand der Saale bei Trotha. Unterh. Am 21. Jun Abends 2,36 am 22. Juni Morgens 2,30.

N. S.-Ak. Mittwoch 6 Uhr Ueb. f. ganz. Gh. Volksch. Anm. v. Mitgl. bei **Voretzsch,** Wilhelmstr. 5.

Theater in Leipzig.

Mittwoch den 23. Juni.
Neues Theater: Ein Lustspiel.
Altes Theater: Nanon.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18860623014/fragment/page=0003

Interims-Stadt-Theater.

(Vor dem Steinthor 7 und 8).

Letzte Woche! Mittwoch den 23. Juni. Letzte Woche!

22. Gastspiel des Berliner Residenz-Ensemble
unter Leitung des Herrn Felix Lepschütz.

Zum zweiten Male!

Schwabenstreiche.

Lustspiel in 4 Akten von Franz von Schönthan.

Regie: Maxime Harden.

Personen:

Friedrich Lörsch, Gutsbesitzer	— —	Paul Willert.
Hildegard Lörsch, geb. v. Zinkwitz, seine Frau		Clara Wenck.
Martha, ihre Tochter	— —	Anna Hagemann.
Paul v. Gredding, ihr Schwiegersohn	—	Josef Deutsch.
Hedwig v. Gredding, geb. Lörsch, seine Frau		Henriette Wagner.
Conrad von Schwyburg, Gutsbesitzer	—	Maxime Harden.
Dr. August Winkelberg	— — —	Max Wegner.
Palmiro Tamburin	— — —	Otto Gerlach.
Ein Telegraphenbote	— — —	Eugen Huff.
Minna, Dienstmädchen	— — —	Marie Biebra.
Lohmeier, Inspektor	— — —	Hans Nelius.

Zeit: Die Gegenwart.

Preise der Plätze: Rangloge 2 Mk. 50 Pfg. Sperrsitz 2 Mk. Parterre 1 Mk. Gallerie 50 Pf. Die Herren Studirenden zahlen an der Abendkasse gegen Vorzeigung ihrer Studentenkarte für Sperrsitz 1 Mark.
Der Tagesbillet-Verkauf befindet sich gr. Schlamm 4, 1 Tr., und ist von 10—12 Uhr Morgens und von 3—5 Uhr Nachmittags geöffnet.
Kassenöffnung 6½ Uhr. — Anfang 7½ Uhr. — Ende 10 Uhr.

Donnerstag: Die Eine weint, die Andere lacht.

Saalschloß-Brauerei Giebichenstein.

Heute Mittwoch den 23. Juni Abends 7 Uhr

Grosses historisch-patriotisches Militär-Concert

der ganzen Kapelle des Kgl. Magdeb. Füs.-Regts. No. 36, unter Hinzuziehung einer ganzen Kompagnie Füsiliere, zweier Tambourkorps, und Abbrennung eines großen

Brillant-Schlachten-Feuerwerks

zum Besten der **Pensions-Zuschuss-Kasse für die Musikmeister des Königl. Preuß. Heeres.**
Entrée à Person 50 Pfg.

Billets im Vorverkauf à 40 Pfg. sind bis Mittwoch in den Cigarren-Handlungen der Herren Steinbrecher & Jasper, Paul Grimm, Liebau, Froede und in Giebichenstein bei Kaufmann Reichardt zu haben.

O. Wiegert, Kapellmeister.

Freyberg's Garten.

Mittwoch den 23. d. Mts. von Abends ½8 Uhr ab

Drittes grosses

Walther-Concert.

Billet-Verkaufsstellen: H. Puppendick, Rannischestr., Th. Stade, Königstraße, F. A. Remmert, große Steinstraße, Paul Grimm, große Ulrichstraße und Filialen, Steinbrecher & Jasper.

Restaurant Hall. Actien-Bier-Brauerei.

Heute Mittwoch bleibt mein Lokal von 4 Uhr ab geschlossen.
F. Dietzel.

Bekanntmachung.

Zum 1. Oktbr. d. J. soll die Restauration auf Bahnhof **Oberröblingen a. See** neu verpachtet werden. Pacht-Angebote nebst kurzem Lebenslauf des Bewerbers und Zeugnissen über die Befähigung zum Restaurationsbetriebe sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission auf Pachtung der Bahnhofs-Restauration Oberröblingen am See" bis spätestens den 1. Juli d. Js. Vormittags 11 Uhr, dem Termin für Eröffnung der eingegangenen Gesuche, an das unterzeichnete Betriebs-Amt einzusenden.

Freie Wahl unter den Bewerbern vorbehalten.

Die Pachtbedingungen können auf frankirte Anfragen gegen 50 Pfg. Kosten von unserem Bureau-Vorsteher Herrn Rechnungs-Rath Tietz hierselbst bezogen werden.

Nordhausen, den 19. Juni 1886.
Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Das zur Ziegeleibesitzer **Carl Höhl'schen Konkursmasse** von Teuchern gehörige, im Rohbau vollständig vollendete, zu Halle, Heinrichstr. Nr. 7. belegene, im Grundbuch von Halle Band 104 Blatt 3919 eingetragene Wohnhaus beabsichtige ich am 3. Juli d. J. Vormittags 9 Uhr an Ort und Stelle Demjenigen meistbietend freihändig zu verkaufen, dessen Gebot den Taxwerth von 52 000 Mk. mindestens erreicht.

Zur Ertheilung jeglicher Auskunft ist sowohl Herr Zimmermeister **Huth** zu Halle, Kapellengasse 1, als auch der Unterzeichnete bereit.

Teuchern, den 19. Juni 1886.
Rochricht, Rechtsanwalt, als Konkursverwalter.

Auction

im Zwangsvollstreckungs-Verfahren.
Mittwoch den 23. d. Vormittags 11 Uhr versteigere ich Geiststraße 42 hier:
1 Billard mit Zubehör, 1 Kleidersekretär, 1 Komode mit Aufsatz, 1 birkenes Schränkchen, Meyer'sches Konversations-Lexikon (2. Aufl.), 17 Bände Hackländer's deutsche Romanbibliothek ꝛc.
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Donnerstag den 24. d. M. Vorm. 11 Uhr versteigere ich Bahnhofstr. 15 freiwillig:
1 Wagen, passend für Schaubudenbesitzer, sowie eine Parthie Eisenwaaren als: Schaufeln, Spaten, Schaare und 1 Amboß mit Sperrhorn ca. 3 Centner schwer.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der **Erd- und Maurerarbeiten** zum Bau eines **neuen Logenhauses** in der Albrechtstraße soll im Wege der öffentlichen Wettbewerbung vergeben werden.

Unternehmer, welche geneigt sind, sich daran zu betheiligen, wollen die Bedingungen und Zeichnungen bei Herrn **Fr. Kuhnt, Steinweg 33,** einsehen, woselbst auch Massenverzeichnisse in Empfang zu nehmen sind und weitere Auskunft ertheilt wird.

Angebote sind unter Benutzung des Massenverzeichnisses portofrei bei dem Unterzeichneten bis zum

28. Juni Vormittags 11 Uhr

einzureichen.

Die Loge „zu den Fünf Thürmen am Salzquell".
C. F. Schulze,
Pfännerhöhe 2a.

Hallesche Dampf-Kaffee-Rösterei

mit Motoren-Betrieb

von

Ernst Ochse, Halle a. S.,

Leipzigerstraße 97/98
empfiehlt

nach neuester Methode geröstete Kaffees:

Flachbohnig:

Nr. 0	190	Pfg.	Nr. 4	130	Pfg.
„ 1	180	„	„ 5	120	„
„ 2	160	„	„ 6	110	„
„ 3	150	„	„ 7	100	„

Perl-Kaffees:

Nr. 1	170	Pfg.
„ 2	150	„
„ 3	120	„

Mängel, die sich bei der neuen Einrichtung noch herausstellten, sind nun sämmtlich beseitigt, so daß ich jetzt ein überaus **kräftiges Produkt mit vollem gebundenem Aroma** liefere.

Rohe Kaffees zu allen Preisen.

Bei größeren Abnahmen Vorzugspreise.

Cacao-Niederlagen

von **van Houten, Blooker, J. G. Hauswald** u. **Hamburger Cacao.**

In dem gestrigen Inserate der „Halleschen Dampf-Kaffee-Rösterei von **Ernst Ochse"** muß es heißen Zeile 3 von unten: **Rohe Kaffees zu allen Preisen. — Bei größeren Abnahmen Vorzugspreise.**

Chorschule Stadt-Theater.

Damen mit guten kräftigen Stimmen, **Herren** (2. Bässe) werden noch angenommen. Meldungen jeden Abend von 8 Uhr an in der **Kaiser-Wilhelms-Halle.**

Auction.

Mittwoch, den 23. d. M. Vorm. 9½ Uhr verkaufe ich Geiststraße 42 zwangsweise:
1 Sopha und 1 Kleiderschrank.
Kraft, Gerichtsvollzieher in Halle a/S., große Ulrichstraße 16, II.

Auction.

Mittwoch den 23. Juni cr. Vorm. 11½ Uhr versteigere ich im Gasthofe „zum Elsterthal" in Ammendorf:
1 Mühlwagen mit Plane, 3 fet. Schweine, 200 Mehlsäcke, 5 Decimalwaagen, 5 Mehlkasten etc.
Dietze,
Gerichtsvollzieher in Halle.

Grosse Sortimente
neuester diesjähriger

Elsässer Wasch-Stoffe

Mi-Cretonne, Satin, Toile, Levantine, Popeline, Foulard, Madapolame etc.
80—84 cm breit, Mtr. 35, 40, 45, 50, 60 bis 1,50.

Albin Simon's Nachf.

!! Billig sind !!

Schustertische, Schemel u. Handwerkszeuge zu verkaufen
gr. Ulrichstr. 35, Hof links.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.

Hierzu 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18860623014/fragment/page=0004